Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **103 (1994)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit dieser Methode ist, mit den angegebenen Einschränkungen, anwendungsreif. Eine endgültige Beurteilung der Ergebnisse bezüglich Haltbarkeit, Dimensionsveränderung, Farbe und Abbau ist aber erst nach Jahren der Lagerung und Ausstellung möglich; die Chancen für ein positives Ergebnis stehen gut. Für die Anwendung der Saccharose für Hölzer grösserer Dimensionen (über 50 kg) sind die Experimente noch im Gange; sie werden in Zusammenarbeit mit anderen Instituten und Museen gemacht. Dabei werden auch die traditionellen Methoden mit der neuen Konservierungsart verglichen.

Die Methode der zerstörungsfreien Elementenanalyse mit Hilfe der Röntgenfluoreszenz (RFA) erfuhr durch computergestützte technische Ergänzungen eine wesentliche Verbesserung. Insbesondere wurden die Steuerung und die Messdatenerfassung neu programmiert. Damit wurde die Handhabung automatisiert und die komplexe Auswertung der anfallenden Datenmenge stark vereinfacht. Neben den üblichen routinemässigen Analysenarbeiten evaluierten wir mit der RFA-Anlage auch neue Goldmessstandards, die bei detaillierten Goldanalysen am Erstfelder Goldschatz zur Anwendung kamen.

In Zusammenarbeit mit der Sektion Archäologie und im Umfeld der dort gemachten Erfahrungen der Erforschung alter Methoden der Verhüttung wurden diverse Schlacken und Verhüttungsrückstände zur Ermittlung der Zusammensetzung analysiert. Nach einem aufwendigen chemischen Aufschluss des Analysematerials wurden mittels der Methode der Atomabsorption (AAS) die enthaltenen Elemente quantitativ bestimmt.

Die optischen metallspezifischen Untersuchungsmethoden, insbesondere für Buntmetalle und Schlacke, sind ausgebaut und verbessert worden: es ist uns jetzt möglich, entsprechende Metallanschliffe selbst zu präparieren. Zur Ermittlung der Kristallisationsformen und zur Erforschung früherer Schmelztechniken, ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Projekt der Experimentellen Archäologie, wurden Anschliffe von Metallen und Schlacken unter dem Lichtmikroskop untersucht. Dabei erwies sich die Arbeit auf dem automatisch umgesetzten Videobild für die erste Uebersichtsbeurteilung als äusserst nützlich. Aufträge für die prioritären Grossprojekte Forum der Schweizer Geschichte, Kulturgeschichtlicher Rundgang in Zürich und Schloss Prangins haben im Berichtsjahr, vor allem in der Mikrochemie, bereits angefangene, grundlegende Arbeiten leider verzögert. Auch die ebenfalls notwendigen und wichtigen Arbeiten für öffentliche Institutionen gestalteten sich deshalb schwierig. Trotz dieser verstärkten Belastung sind wir bemüht, andere Museen in den Bereichen Analytik, Konservierung und Klima zu beraten und Auskünfte zu erteilen.

Personelles

Nach einer für heutige Begriffe langen Dienstzeit von 40 Jahren ist Herr Jürg Elmer in den Ruhestand getreten. Zunächst je zur Hälfte für die Restaurierung und Konservierung der Skulpturen und für die Ur- und Frühgeschichte tätig, arbeitete er bald ganz im archäologischen Bereich und bildete sich als Fachhörer an der Universität und der ETH in den Gebieten Chemie und Physik weiter, zu einer Zeit, als die Chemisch-physikalische Abteilung am Museum noch nicht bestand. Die Umsetzung der Gefriertrocknungsmethode für die Zwecke des ur- und frühgeschichtlichen Ateliers am Museum und der Aufbau des Rufes unseres Hauses für diese Domäne sind mit sein Werk. Daneben wirkte er an unzähligen Grabungen mit, und in den 80er Jahren folgte, ähnlich wie damals im Bereich Gefriertrocknung, die Beschäftigung mit der neu aufgekommenen Plasmakonservierungsmethode von Metallfunden. Die Installierung der Anlage im Museum und die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung des Verfahrens haben Jürg Elmer in den letzten Jahren stark beschäftigt. Als einem Mann der Praxis verdankt das Museum seiner langen Tätigkeit viele greifbare und weiterwirkende Ergebnisse.

Nach 22jähriger Dienstzeit hat auch Herr Hans Obrist seinen Ruhestand angetreten. Als Papierrestaurator oblag ihm die restauratorische Betreuung der umfangreichen Bestände der Graphik-Sammlung. Dieser Aufgabe kam er mit der ihm eigenen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit nach. Umfangreiche Konvolute wie die Graphikbestände auf Schloss Wildegg wurden von ihm bearbeitet. Er hat bei vielen Ausstellungen mitgewirkt, zuletzt bei der Ansichtskartenausstellung im Wohnmuseum Bärengasse, wo an die 2000 Ansichtskarten zu montieren waren. Herr Obrist war ein guter Ausbildner und hat auch mit Demonstrationen zu Druckverfahren jahrelang zum Jugendlager beigetragen.

Was wäre unser Museum ohne die Damen und Herren, die jahraus jahrein die Reinigungsarbeiten in gegen 200 zum Teil stark beanspruchten Räumen leisten. Wir danken den 1994 pensionierten Damen Eva Isler und Olga Puderka für ihren Einsatz, der auch viel Sinn für das Museum und seine Ausstellungen verlangt.

Den Abgängen entsprechen mehrere Eintritte, zum Teil auf Stellen, die vakant oder schon längere Zeit vorgesehen waren. Es sind dies die Damen Nelly Braure als Assistentin für das Projekt Prangins, Angelika Condrau als Assistentin im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Frau Monica Iseli im Direktionstab, Frau Regina Osterwald im Bereich Personal und Finanzen und Frau Katharina

Schmidt-Ott als Nachfolgerin von Herrn Elmer sowie die Herren Dr. Walter Leimgruber als Konservator 20. Jahrhundert, Roland Peyer für Schloss Wildegg, Eduard Saluz als Nachfolger von Dr. h. c. Heinrich Weiss-Stauffacher im Musikautomaten Museum Seewen und Herr Donat Stuppan als Photograph.

Die zukünftigen Leiter des Forums der Schweizer Geschichte Dr. Margrit Wick und Dr. Peter Pfrunder haben ihr Amt am 1. September angetreten und werden das Museum im Job sharing betreuen. Bis zur Eröffnung wirken sie in Zürich am Aufbau der neuen Aussenstelle mit. Bereits hat auch Willi Epper, zuständig für die baulich-technischen Belange, seine Arbeit in Schwyz aufgenommen. Für die abschliessenden Arbeiten traten Werner Fischer, Ruedi Meier und Hans Peter Treichler neu ins Forum-Team ein. Als Gestalter wurde Harry Zaugg verpflichtet, die neugeschaffene 50 % Stelle ‹Mitarbeiter Ausstellungsequipe› wurde mit Ruedi Steiner besetzt. Das Sekretariat nimmt Frau Elfriede Wagenbauer wahr.

Nach der Pensionierung von Dr. Lucas Wüthrich Mitte 1992 blieb die Stelle des Sektionschefs und Leiters des Sammlungsbereiches Malerei, Graphik und Skulpturen vakant. Während dieser Zeit hat Prof. Rudolf Schnyder die anfallenden Aufgaben neben jenen seines eigenen Ressorts wahrgenommen. Seit Mitte Jahr amtet Frau Dr. Dione Flühler, Projektleiterin des Kulturgeschichtlichen Rundgangs, neu als Sektionschefin und Leiterin des Ressorts Skulpturen und Malerei des Mittelalters.

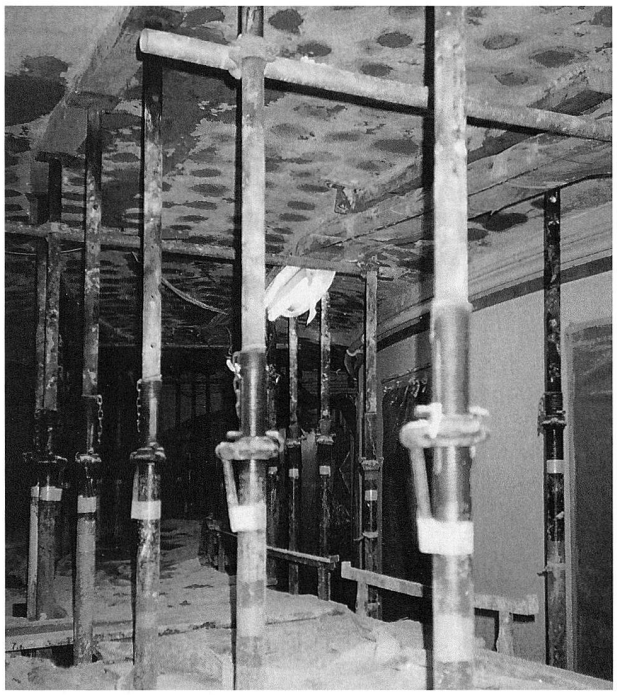

Abb. 37. *Bausanierung im Keller. Sommer 1994.*

Planung und Bauwesen

Im Rahmen der Bedürfnisabklärung zur Baubotschaft über die Sanierung und den Umbau des Hauptgebäudes in Zürich wurden durch das Amt für Bundesbauten (AFB) umfangreiche Untersuchungen vorgenommen. Die alarmierenden Resultate der statischen Überprüfung bezüglich der Tragkraft von Decken und Kapitellen haben das AFB am 25. März 1994 veranlasst, Teile des Museums sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Besucher unverzüglich zu schliessen. In Absprache mit der Eidg. Finanzverwaltung, Koordinationsstelle Bauwesen Zivil, wurde das weitere Vorgehen in einem Massnahmenplan festgelegt. Ein zweites Ingenieurbüro wurde angefragt, und es bestätigte die Ergebnisse der ersten Untersuchungen. Dort, wo es die technischen Möglichkeiten zuliessen, wurde eine Spriessung der gefährdeten Räume veranlasst. Gleichzeitig begannen Abklärungen betreffend die Finanzierung der Notsanierung.

Die unvermeidliche und kostspielige Sanierung bedingte von Seiten des AFB und der Fachingenieure einen erheblichen Abklärungsaufwand, was die Ausführung der Arbeiten etwas verzögerte.

Um die Tragkraft der Decken in den gefährdeten Räumen zu erhöhen, zeichnete sich schon bald die Möglichkeit ab, Injektionen mit Zementmilch vorzunehmen, um die losen Kies- und Sandteile zu Beton zu verfestigen (Abb. 37). Die Verstärkung der ebenfalls schadhaften, tragenden Säulen durch ein ähnliches Verfahren und der Einbau von Zugstangen sollten Gewähr geben, dass die betroffenen Räume dauerhaft saniert sind.

Der zeitliche Rahmen der allernotwendigsten Instandstellungen präsentiert sich nun wie folgt: Bei normalem Baufortschritt sollen bis Spätherbst 1995 sowohl die Cafeteria, die Räume 2a–2c (‹Mittelalter›) und die Waffenhalle wieder für die Besucher geöffnet werden können. Gleichzeitig werden auch die neugestalteten Räume des Kulturgeschichtlichen Rundgangs wieder über den Haupteingang zugänglich sein, womit der Noteingang ‹Platzspitz› zum Westflügel aufgegeben werden kann.

Für die Fortführung der Sanierungsarbeiten und den Umbau des Hauptgebäudes besteht folgender Zeitplan: Die politische Entscheidungsfindung im Rahmen der Bedürfnisabklärung zur Sanierung und Erweiterung des Hauptgebäudes und zur Schaffung eines für den Betrieb des Museums notwendigen Betriebsgebäudes ist zurzeit im Gange. Bis Mitte 1995 sollten diese Resultate vorliegen, so dass der Projektierungsantrag zur Baubotschaft an den Bundesrat ohne Zeitverlust gestellt werden kann.